

Glauben ist einfach

Setze das ein, was du hast!

Lukas 17,5-6

Einleitung

Ein Christ ist ein Mensch, der an Jesus Christus glaubt. Ein Christ hat eine Vertrauensbeziehung zu Jesus Christus. Sein Leben gehört Gott. Er hat Jesus sein Leben gegeben – mit allen „Leichen im Keller“, mit allen unaufgeräumten Kammern seines Lebenshauses, mit Haut und Haar, wenn man so will. An einem bestimmten Punkt in seinem Leben hat er sich auf den Weg begeben, hin zu Jesus, hinein in den Glauben – in das größte Abenteuer seines Lebens.

Wenn du auf einer Skala von 1-10 angeben müsstest, wie stark dein Glaube an Gott zurzeit ist, was wäre das Ergebnis? [1 = klein, 10 = sehr groß] Ich für mich kann sagen, dass mich solche Fragen sehr herausfordern, weil ich ja als Pastor doch immer „voller Glauben“ sein sollte – Leute erwarten, dass der Pastor stets „online“ mit Jesus ist und so viel Glauben hat, dass sie noch etwas abkriegen (zumindest habe ich diesen Eindruck, auch über meine eigene Gemeinde hinaus).

Die meisten von uns, die schon länger Christen sind, werden zugeben, dass wir nie an den Punkt gelangen, an dem wir glaubensmäßig „fertig“ oder „am Ziel“ sind. Man kann immer noch im Glauben wachsen, auch wenn man Jesus schon Jahrzehnte nachfolgt. Ich persönlich finde deshalb die Frage: „Wie wächst denn mein Glaube?“ auch eine der spannendsten Fragen überhaupt.

- Welche Schritte kann ich tun, um im Glauben zu wachsen?
- Was hindert ein Glaubenswachstum? Und was fördert es?
- Wie kann mein Glaube „mehr“ werden?

Und genau das ist die Frage, die die Jünger in Lukas 17 Jesus stellen.

Ich lese Lukas 17, Verse 5 und 6:

Textlese: Lukas 17,5-6 (Revidierte Elberfelder)

⁵ Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: „Mehre uns den Glauben!“ ⁶ Der Herr aber sprach: „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: ‚Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer!‘ Und er würde euch gehorchen.“

Hauptteil

Ihr kennt sicherlich Glaubenshelden (und wenn nicht persönlich, habt ihr wahrscheinlich von dem einen oder anderen gelesen): Smith WIGGLESWORTH (hat z. B. einen Toten auferweckt, indem er ihn dreimal an eine Wand stellt und rief: „Bleib stehen!“ – eine Praxis, die ich nicht ungeprüft über-

nehmen würde!), Georg MÜLLER (der Vater der Waisenhäuser von Bristol) oder auch der Apostel Paulus. Sie haben im Glauben gelebt und haben eine Menge Wunder gesehen, immer wieder. Mir geht es dann manchmal so, dass ich mich daneben klein und mickrig fühle, weil ich merke, dass ich kein Glaubensheld bin. Vielleicht stehen die Jünger an einem ähnlichen Punkt hier – sie merken, dass Jesus Glauben *hat*, und zwar in einer Weise, in der sie den Glauben *nicht haben*.

Die Bitte der Jünger: „Mehre uns den Glauben!“, ist eine sehr gute Bitte. Sie zeigt, dass sie mit dem *status quo* nicht zufrieden sind. Sie wissen, dass es ein Mehr gibt und wo sie dieses Mehr herbekommen können: sie gehen zu ihrem Herrn, zu Jesus. Also: die Apostel (nicht nur: Jünger!) merken, dass ihnen etwas fehlt und sie kommen mit diesem Mangel zu Jesus, weil sie wissen, dass er – und er allein! – dem Mangel Abhilfe verschaffen kann.

Doch die Antwort ist mal wieder typisch für Jesus. Er antwortet ganz anders als das die Apostel erwartet haben. Er macht aus dieser Frage und dieser Situation ein Lehrstück: „Hier könnt ihr was lernen, meine Freunde. **Wer hier genau hinguckt (bzw. hinhört), dem werde ich ein Geheimnis zeigen, auf das ihr alleine nicht gekommen wärt.** Ich werde euch etwas über **die Natur des Glaubens** offenbaren.“

Was Jesus nicht tut:

1. Er legt den Aposteln nicht einfach die Hände auf und sagt: ‚Empfangt den Glauben.‘ [„Charismatischer“ Ansatz]
2. Er entfaltet ihnen keinen 7-Schritte-Plan wie sie ihren Glauben stärken können, was sie tun müssen, damit es klappt. [„Amerikanischer“ / Pragmatischer Ansatz]

1. Jesus konfrontiert die Jünger mit ihrem Kleinglauben

Vgl. Mt 17,20. Er sagt – und das war nicht wirklich nett!! – dass ihr Glaube klitzeklein ist, man kann ihn fast gar nicht sehen! „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn ...“ bedeutet ja: „Noch habt ihr ihn nicht, noch habt ihr gar nicht begriffen, wie das mit dem Glauben funktioniert!“ (Haben wir begriffen, wie unser Glauben wächst, wie er in Aktion kommt?!?)

In der Parallele zu unserem Text im Matthäusevangelium (Kap. 17) haben die Jünger einen mondsüchtigen Jungen nicht heilen können. Warum? Aufgrund ihres „**Kleinglaubens**“ (V. 20). **Sie haben nur klein geglaubt, nicht groß.** Sie haben nicht auf Gott gesehen, sondern auf das Problem vor ihnen.

Jesus sagt hier nicht:

„Entschuldigung, Jungs, ihr seid halt einfach noch nicht so weit. Irgendwann werden es die ganz Tollen unter euch kapieren – und die werden dann soviel Glauben wie ein Senfkorn haben!“

Das habe ich schon einmal jemand beten gehört: „Herr, leider habe ich keinen Glauben so groß wie ein Senfkorn...“ Das ist UNSINN!

Wie ich dazu komme? Nun, man muss sich nur mal den Vergleich Jesu genauer ansehen: das Senfkorn ist ein total kleiner Same (Mk 4,31: „das kleinste aller Samenkörner auf der Erde“ – das Samenkorn des Schwarzen Senf (*brassica nigra*), auf das sich Jesus hier wohl bezieht, ist zwi-

schen 1 und 2mm groß), aber in der Wirkung wird es zu einem strauchartigen Gewächs, etwa anderthalb Meter hoch – innerhalb eines guten halben Jahres. Es geht also um ein Wachstum von 1.000% - von 1,5mm auf 1.500mm beim ausgewachsenen Senfstrauch.

Deshalb vergleicht Jesus das Reich Gottes mit einem Senfkorn (Mt 13,31; Lk 13,19): unscheinbar zu Beginn, aber es setzt sich durch! Genauso soll es auch mit unserem Glauben, mit deinem und meinem Glauben sein – am Anfang kann man ihn kaum sehen, aber dann versetzt er Bäume und Berge (im übertragenen Sinn).

Jesus sagt hier: „Selbst wenn ihr einen klitzekleinen Glauben habt, **dann setzt ihn doch ein!** Glaubt mit dem Glauben, den ihr habt - anstatt darauf zu warten, dass er auf wundersame Weise vermehrt wird. **Es kommt nicht darauf an, wie groß euer Glaube ist, sondern darauf, dass ihr ihn einsetzt, dass ihr glaubt.**“

2. Glaube wächst, indem man glaubt

Kannst du dem zustimmen?

Einen Baum ins Meer verpflanzen? Einen Berg verrücken? Das ist schier unmöglich. Der Glaube rechnet damit, dass alles möglich ist – auch das schier unmöglich Scheinende („Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“, Mk 9,23). Warum? Weil Gott der Herr ist – über alles! Und dieser Herr hat uns versprochen, immer bei uns zu sein, uns nie zu verlassen, bis an das Ende der Welt (vgl. Mt 28,20). **Es geht letztendlich nicht um unseren Glauben, sondern um den Glauben, den Gott in uns wirkt.** Den sollen wir einsetzen, mit dem sollen wir wuchern! Wer nur das glaubt, was er sieht, wandelt gerade nicht im Glauben, sondern im Schauen!

Dies ist aus meiner Sicht auch ein großes Problem pfingstlich/charismatischer Christen: sie glauben ja, dass Gott große Dinge tut – auch heute noch! –, aber sie stehen dabei auch in der Gefahr ihre Glaubenserfahrung zum Maßstab für sich und andere zu machen. Dann wird Vollmacht oder Salbung zum Gradmesser für den Glauben eines Menschen. Dann hat derjenige den größten Glauben, der die größten Wunder erlebt. Und in der Folge kann es zu einer ungunstigen und auch ungeistlichen Wunder-Sucht kommen, die gerade nicht mehr im Glauben lebt, sondern im Schauen wandeln möchte. Könnt ihr diese Gedanken nachvollziehen?

3. Glaube wächst im Verborgenen

Vielleicht sitzt jetzt hier der eine oder andere und denkt: „Das ist doch zu schön, um wahr zu sein!“ Oder: „Ach Tillmann, wenn du wüsstest, was in meinem Leben gerade abgeht, dann würdest du nicht so reden!“

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die Tragfähigkeit unseres Glaubens in den Tiefen unseres Lebens deutlich wird, nicht auf Wolke 7. Auch wenn die Welt um uns herum kaputt geht, ist Gott immer noch derselbe, ist Gott immer noch Herr! Aber dies anzunehmen erfordert eine (ständige) Entscheidung – ich **will** glauben! Gerade dann, wenn es uns nicht gut geht, wird der Glaube wichtig. Gerade dann, wenn wir keinen Ausweg mehr sehen, will Gott einen Ausweg schaffen.

Der Maulbeerfeigenbaum (in der Parallelerikope in Mt 17,20 geht es um einen Berg) steht für etwas, das uns geistlich im Weg steht und den Weg verstellt. Die große Frage ist dabei: Wie reagierst du dann? Trittst du gegen den Baum, beschwerst du dich bei Gott, dass er dir keinen leichteren, einfacheren Weg gegeben hat oder gehst du das Ganze geistlich an?

Es hat mal jemand gesagt: „An Jesus zu glauben, heißt Jesus zu vertrauen.“ Gott fordert uns heute heraus, ihm ganz zu vertrauen – auch und gerade in den für uns schweren Dingen, da wo wir ihn nicht verstehen, wo wir keinen Ausweg mehr sehen. Und gerade da möchte er uns begegnen, gerade da möchte er uns abholen und mit uns in Kontakt kommen. Die große Gefahr läge darin, Gott abzuschwören, wenn es mal mit dem Glauben nicht so läuft, wie wir uns das vorgestellt haben.

Aber mal ganz ehrlich: Wo bitteschön im Leben läuft es so, wie wir es uns vorgestellt haben? Und wenn das im natürlichen Leben schon eher die Ausnahme als die Regel ist, wieviel mehr muss das dann auch im geistlichen Leben so sein, weil Gott doch ganz anders ist, ganz andere Gedanken hat, die für uns viel zu hoch sind, um sie zu begreifen? Wer sind wir, dass wir Gott zu sagen hätten, wie er Dinge zu machen hat?!? Wer sind wir, dass wir mit Gott darüber rechten sollten, wie er in unserem Leben zu handeln hat?

Wer glaubt, sieht auf die Größe Gottes und stellt sich unter seine mächtige Hand.

4. Glaube wächst organisch

Dies ist aus meiner Sicht ein weitgehend unbeachteter Aspekt des Glaubenswachstums. Wir hätten häufig gerne schnelles, abruptes Wachstum im Glauben. Doch in der Wirklichkeit sieht das manchmal ganz anders aus.

Jesus nimmt in unserem Text ein Beispiel aus der Alltagswelt seiner Zeit, genauer: aus der Landwirtschaft. Jeder seiner Zuhörer wusste, was ein Senfkorn ist, wann man es sät und wie das Ergebnis aussieht. Und jeder wusste auch, dass Senf zwar sehr schnell sprosst (nach 5-7 Tagen sieht man schon eine Pflanze mit grünen Keimblättern), aber dann doch – wie erwähnt – ein halbes Jahr wächst, bis der Strauch ausgewachsen ist und die Samen wiederum reif sind, um entweder gegessen oder im nächsten Frühjahr ausgesät zu werden.

Ich möchte hier einen letzten Vergleich bieten: das Wachstum meiner eigenen Kinder nehme ich als Vater kaum wahr. Warum? Weil ich sie ja jeden Tag sehe, jeden Tag mit ihnen zu tun habe und es als ganz natürlich empfinde, dass sie so sind wie sie nunmal sind. Aber wer meine Kinder nur zweimal im Jahr sieht, dem fällt natürlich eine erhebliche Veränderung auf. So ist es auch mit unserem Glauben: Vielleicht merken wir kaum etwas von seinem Wachstum, aber andere bemerken dies schon, weil sie eine andere Perspektive haben, anderes sehen. Dies soll uns Mut machen, mit uns selbst und unserem Wachstum im Glauben nicht allzu ungnädig zu sein.

Also: Gott möchte, dass unser Glauben wächst. Glauben ist angelegt auf Wachstum.

Jesus möchte uns heute Morgen herausfordern, ihm tiefer zu vertrauen, mehr auf ihn zu sehen und ihm zu glauben, dass er ist, der er ist: der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,2). Auf ihn sollen wir schauen, von ihm sollen wir lernen und ihm vertrauen.

Schluss

Glauben ist einfach – nicht leicht, aber einfach – kannst du dem zustimmen?

Gott will, dass du glaubst. Glauben heißt, Gott und seinem Wort mehr zu vertrauen als allem anderen. Auf Jesus sehen, von ihm zu erwarten, dass er in unserer Situation eingreift, dass er handelt, dass er sich verherrlicht.

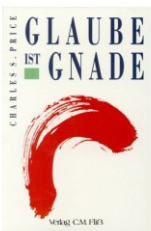
Das wünsche ich dir und mir, dass wir das immer mehr lernen und dadurch, dass wir glauben, erfahren dürfen, wie unser Glaube wächst.

Amen.

Weiterführende Fragen und Impulse:

1. Was hat dich in dieser Predigt angesprochen?
2. Wie würdest du dein Glaubenswachstum in den letzten 3 (5, 10, 20) Jahren einschätzen? Wie sehen das andere (vielleicht in der Hausgruppe)?
3. Hast du schon mal all deinen Glauben in die Waagschale geworfen? Wie war diese Erfahrung für dich?
4. Gibt es jemand in deiner Umgebung, dem du dabei helfen könntest, einen Glaubensschritt zu tun und dadurch in der Folge im Glauben zu wachsen?
5. Lies Hebräer 11, mit folgenden Fragen im Hinterkopf:
 - a. Was lerne ich hier über die Natur des Glaubens?
 - b. In welchem Lebensbereich muss ich einen ähnlichen Glaubensschritt gehen?

Lese-Tipps:



Charles S. PRICE, *Glaube ist Gnade*, 5. Auflage, C. M. Fliß, 1996. (leider vergriffen, nur noch antiquarisch oder auf Englisch lieferbar: *The Real Faith* – auch als eBook zu haben, ideal für Kindle, iPad und Tablet-PCs)



Henry T. BLACKABY und Claude V. King, *Gott erfahren - Teilnehmerbuch: Den Willen Gottes erkennen und tun*, 5. durchgesehene Auflage, Gießen: Brunnen-Verlag, 2011. (ein Grundkurs für Jesus-Nachfolger, 19,80€)